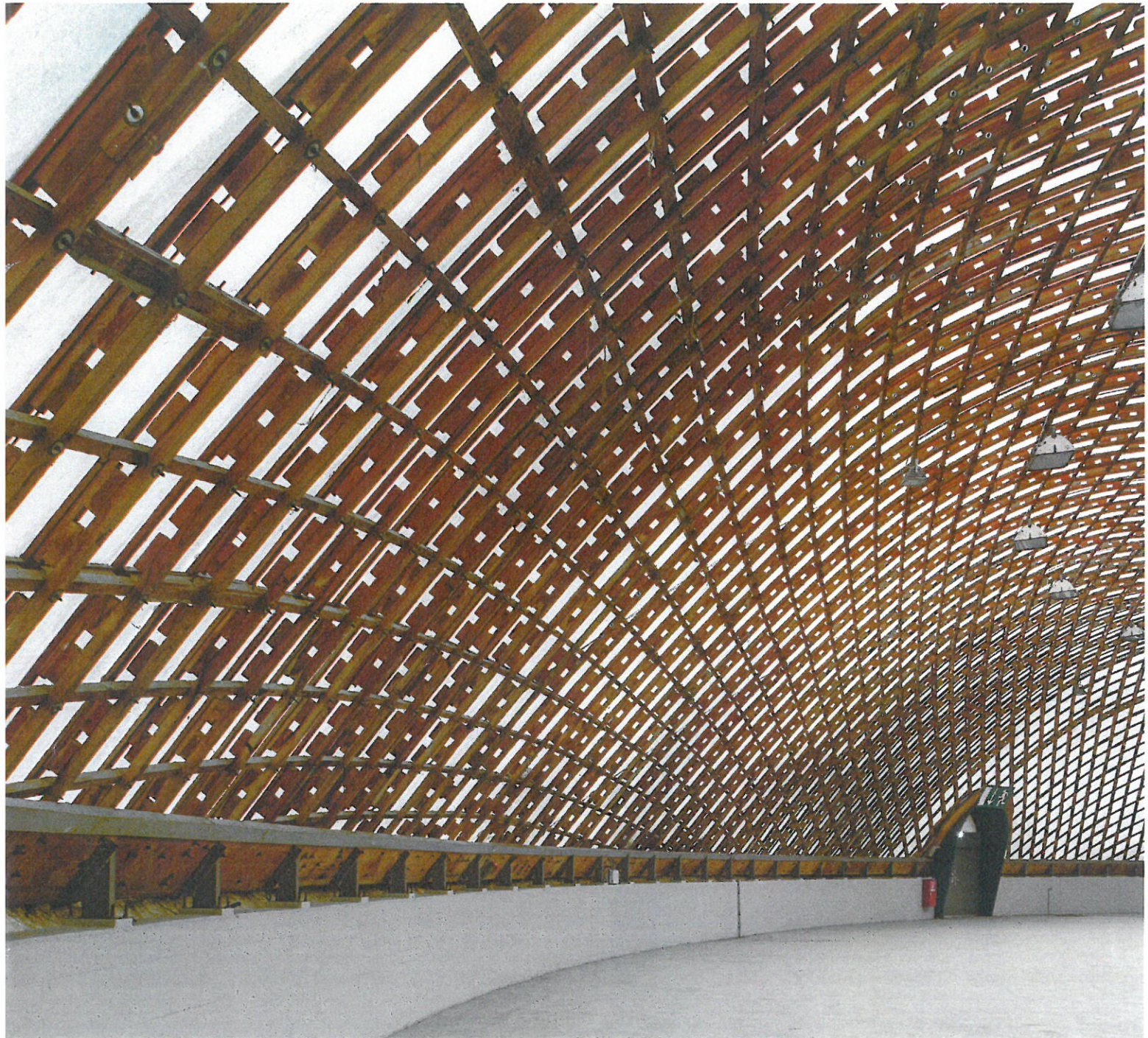




1 | 2019
48. Jahrgang

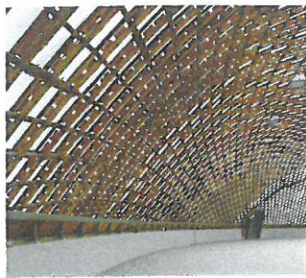
Denkmalpflege in Baden-Württemberg

NACHRICHTENBLATT DER LANDESDENKMALPFLEGE



Baden-Württemberg

LANDESDENKMALPFLEGE



Die Multihalle in Mannheim nach Entwürfen Carlfried Mutschlers, Joachim Langners und Frei Ottos. Foto: RPS-LAD, Bernd Hausner.

Inhalt

- 1 Editorial
- 2 100 Jahre Bauhaus
Eine Spurensuche in Baden-Württemberg
Andreas Dubschlaff/Grit Koltermann/
Claudia Mohn
- 8 Pläne mit Wert
Baukultur sichern mit Denkmal-
pflegerischen Wertepänen
Martin Hahn
- 13 Vorgeschichtliche Befestigungen
im Rosenstein-Gebiet bei Heubach
Ein einzigartiges Denkmal-Ensemble
im Fokus der Landesarchäologie
Christian Bollacher
- 18 Forever young?
Zur Geschichte der Erfassung
von jungen Kulturdenkmälern
Jörg Widmaier
- 25 Spitzentechnologie einst und jetzt
Ausgerüstet: Der Turmhelm des Mün-
sters Unserer Lieben Frau in Freiburg
Dagmar Zimdars
- 28 Neue Nutzung im Bischofsschloss
Im Team zum Konzept
Martina Goerlich
- 35 „Tore auf – Leben rein“
Die Instandsetzung und Umnutzung
der Zehntscheunen von Ammerbuch-
Reusten und Ammerbuch-Entringen
durch Bürger für Bürger
Anne-Christin Schöne
- 39 Laufbrunnen aus Königsbronn
zur Wasserversorgung von Stadt
und Land
Im offenen Herdgussverfahren
aus dem Hochofen gegossen
Rolf-Dieter Blumer/Erich Vomhoff
- 45 Die Albinie von 1703 bis 1704
Eine kaum bekannte Linearbefestigung
aus dem Spanischen Erbfolgekrieg
Ulrich Kinder
- 52 Barrierefreiheit im Denkmal
Umnutzung des Direktorenwohn-
hauses des alten Chemischen Instituts
in Tübingen
Anne-Christin Schöne
- 54 Rezension
- 55 Mitteilungen
- 60 Personalien

Denkmalpflege in Baden-Württemberg

NACHRICHTENBLATT
DER LANDESDENKMALPFLEGE

1/2019 48. Jahrgang

Herausgeber: Landesamt für Denkmal-
pflege im Regierungspräsidium Stuttgart,
Berliner Straße 12, 73728 Esslingen a. N.
gefördert vom Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Wohnungsbau Baden-
Württemberg – Oberste Denkmalschutz-
behörde.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Präsident des Landesamtes für Denkmal-
pflege Prof. Dr. Claus Wolf
Schriftleitung: Dr. Irene Plein
Stellvertretende Schriftleitung: Grit Grafe
Redaktionsausschuss:

Dr. Andrea Bräuning, Dr. Dieter Büchner,
Dr. Andreas Haasis-Berner, Daniel Keller,
Hendrik Leonhardt, Dr. Melanie Mertens,
Dr. Claudia Mohn, Dr. Oliver Nelle, Karin
Schinken, Dr. Anne-Christin Schöne, Su-
sann Seyfert, Dr. André Spatzier

Produktion:
Verlagsbüro Wais & Partner, Stuttgart
Lektorat: André Wais / Annine Fuchs
Gestaltung und Herstellung:
Hans-Jürgen Trinkner, Rainer Maucher
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Postverlagsort: 70178 Stuttgart
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 29 500



Nachdruck nur mit schriftlicher Geneh-
migung des Landesamtes für Denkmal-
pflege. Quellenangaben und die Über-
lassung von zwei Belegexemplaren
an die Schriftleitung sind erforderlich.

Bankverbindung:
Landesoberkasse Baden-Württemberg,
Baden-Württembergische Bank Karlsruhe,
IBAN DE02 6005 0101 7495 5301 02
BIC SOLAEST600.
Verwendungszweck:
Öffentlichkeitsarbeit Kz 8705171264618.

Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen,
bitte Name und Anschrift angeben.

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der
Denkmalstiftung Baden-Württemberg
bei. Sie ist auch kostenlos bei der
Geschäftsstelle der Denkmalstiftung
Baden-Württemberg, Charlottenplatz 17,
70173 Stuttgart, erhältlich. Desweiteren
liegen dieser Ausgabe das Jahres-Inhalts-
verzeichnis des Jahrgangs 2018 und die
Hinweise zur EU-Datenschutzgrundver-
ordnung (DSGVO) bei.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

100 Jahre Bauhaus – dieses Jubiläum beherrscht
das Jahr 2019. 1919 in Weimar als Staatliches Bau-
haus gegründet, ab 1925 in Dessau und von 1932
bis 1933 in Berlin ansässig, gilt das Bauhaus heute
als Inbegriff der Moderne. Namen wie Walter
Gropius, Ludwig Mies van der Rohe oder Oskar
Schlemmer – im Übrigen ein gebürtiger Stuttgar-
ter – sind mit dieser Bildungsstätte verbunden.
Schülerinnen und Schüler des Bauhauses trugen
die Ideen in die Welt, wo sie erfolgreich übernom-
men wurden.

Auch Baden-Württemberg ist in vielerlei Hinsicht
mit dem Bauhaus verbunden: So wurde 1928/29
unter der Leitung von Walter Gropius die Siedlung
Dammerstock in Karlsruhe gebaut. Die Hochschule
für Gestaltung in Ulm – 1953 unter anderem vom
Bauhaus-Schüler Max Bill gegründet – folgte so-
wohl in ihrer Architektur als auch in ihrem Lehr-
konzept dem Bauhaus. Zudem haben Bauhaus-
Absolventen die Designs für verschiedenste Firmen
des Landes entworfen.

Das Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege
greift dieses Thema auf und geht in den Ausgaben
dieses Jahres auf die Tradition und Rezeption des
Bauhauses in Baden-Württemberg ein. Doch nicht
nur das Bauhaus-Jubiläum wird thematisiert, son-
dern auch die facettenreiche und anspruchsvolle
Arbeit der Denkmalpflege: So finden Sie in dieser
Ausgabe interessante Berichte über die Brunnen-
herstellung in Königsbronn, eine Befestigung aus
dem Spanischen Erbfolgekrieg, die Instandsetzung
und Umnutzung der Zehntscheunen von Ammer-
bach-Reusten und Ammerbach-Entringen.

Passend zum Bauhaus-Jubiläum wurde auch das
Motto des diesjährigen Tages des offenen Denk-
mals am 8. September ausgewählt, dessen bundes-



weite Eröffnung diesmal in Ulm gefeiert wird:
„Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“.
Freuen Sie sich schon heute auf das vielfältige Pro-
gramm an diesem Tag, den wir sowohl vor Ort, als
auch mit den Berichten im Nachrichtenblatt be-
gleiten werden.

Um die baden-württembergischen Kulturdenkma-
le in ihrer Einzigartigkeit und historischen Aussage-
kraft zu erhalten, unterstützt das Land mit seinem
Denkmalförderprogramm auch in diesem Jahr pri-
vate, kirchliche und kommunale Maßnahmen und
stellt dafür 16 Millionen Euro zur Verfügung. Denn
nur so können wir unsere reiche Denkmalland-
schaft für nachkommende Generationen bewahren.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und abwechs-
lungsreiche Lektüre!

Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut Mdl
Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungs-
bau des Landes Baden-Württemberg

walk architekten
freie Architekten BDA
Glashaus Seestr. 5
72764 Reutlingen
Telefon 07121 9484 0
Telefax 07121 9484 20
mail@walkarchitekten.de

Ortstermin



Barrierefreiheit im Denkmal Umnutzung des Direktorenwohnhauses des alten Chemischen Instituts in Tübingen

Im Mai 2016 meldete das „Schwäbische Tagblatt“ das Aus für den sogenannten Schiebeparkplatz zwischen Wilhelmstraße und Nauklerstraße. Generationen von Studenten bewiesen hier Geschick und Geduld beim Ausparken. Um die Parkfläche auszunutzen, war es ungeschriebenes Gesetz, die Fahrzeuge in den Mittelgängen ohne eingelegten Gang zu parken, damit man sie bei Bedarf aus dem Weg schieben konnte. Die wenigsten Nutzer dürften allerdings gewusst haben, dass bis 1972 hier das alte Chemische Institut stand. Von dem Gebäudekomplex blieb allein das Direktorenwohnhaus erhalten. Es war Teil des weiträumigen Chemischen Instituts und mit diesem durch einen geschlossenen Gang im ersten Obergeschoss verbunden. Bei dem Wohnhaus handelt sich um ein dreigeschossiges Gebäude mit Veranda, Erker und Balkon unter einem hohen Walmdach mit niedrigen Annexen nach Westen und Süden. Das 1902 von Albert Berger geplante Gebäude wurde nach

Planänderungen von Albert Held durch das Königliche Bezirksbauamt 1904 ausgeführt. Obgleich nach der Jahrhundertwende realisiert, lässt sich das Gebäude mit seiner charakteristischen Kombination aus bossiertem Sockelgeschoss sowie seiner Backsteingliederung mit freien Putzflächen stilistisch in die Zeit des 19. Jahrhunderts einordnen. In Tübingen war es seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchaus üblich, die Direktoren im Institutsgebäude selbst oder in einem daran angefügten Wohntrakt unterzubringen. Um die Jahrhundertwende entstanden vor allem neben den großen Klinikbauten Direktorenwohnhäuser. Neben dem repräsentativen säulengeschmückten Entree mit Metallgeländer im Stil der Erbauungszeit befand sich im Erdgeschoss des Direktorenwohnhauses des Chemischen Instituts eine Dienstwohnung mit vier Zimmern und Küche. Die Wohnung des Vorstandes umfasste neun Zimmer, Küche, Bad und Veranda in den beiden darüber be-

findlichen Geschossen. Verbunden wurden die Geschosse durch eine großzügig geschwungene Holzterrasse.

Infolge der Nachnutzung durch die theoretische Medizin und die damit verbundene Einrichtung von Laborräumen ging ein Großteil der bauzeitlichen Ausstattung, wie etwa Böden, wandfeste hölzerne Ausstattung, Türen und Stuckdecken, verloren oder wurde stark beschädigt. Dennoch zeugen die erhaltenen Grundrisse, das Entree und das Treppenhaus von der Stellung und dem gesellschaftlichen Ansehen eines Institutsvorstandes im Universitätsbetrieb des beginnenden 20. Jahrhunderts.

Die seit 2015 geplante Umnutzung als neue fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung „Tübinger School of Education“ zur Koordination, Organisation und Realisierung von Aktivitäten in Studium, Lehre und Forschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung konnte 2018 realisiert werden. Voraussetzung für die öffentliche Nutzung war die barrierefreie Erschließung des Gebäudes.

Aufgrund der Niveauunterschiede zwischen Haupteingang, Entree und Haupttreppe mit Zwischenpodesten war es im Inneren nicht möglich, eine denkmalverträgliche und funktional sinnvolle Lösung zu entwickeln. Deshalb wurde der Aufzug als Anbau dort platziert, wo sich ursprünglich das Chemische Institut befand und heute der Parkplatz liegt (Abb. 1). Um die Barrierefreiheit im gesamten Gebäude zu gewährleisten konnte allerdings der historische Verbindungsbau nicht wiederbelebt werden. So wurde die Verbindung zwischen Direktorenwohnhaus und neuem Aufzugsturm nach Norden verschoben. Der geschlossene verputzte Aufzugsturm schließt mit einer Glasfuge an das Gebäude an. Hierdurch löst sich einerseits der Aufzug optisch vom Gebäude ab und endet anderer-

seits unterhalb der Traufe. Eingriffe in den Dachrand oder das Dachwerk konnten so vermieden werden. Das weite Vordach, das den Aufzugsturm umschließt und auf einer Stütze aufliegt, verzahnt das Gebäude mit dem Platz und leitet zum Aufzug, dessen Zugang zum Parkplatz orientiert ist. Der zur Wilhelmstraße ausgerichtete historische Haupteingang behielt seine Funktion und Wirkung. Während die mit einem breiten horizontalen Fugenbild versehene Vordachstütze mit dem bossierten Sockelgeschoss des Direktorenwohnhauses korrespondiert, wurde am Aufzugsturm durch den Wechsel zwischen glatten schmalen und strukturierten rechteckigen Putzoberflächen die Fassadengestaltung des Kulturdenkmals zurückhaltend neu interpretiert.

Im Inneren konnte das denkmalpflegerische Ziel, das erhaltene Entree und das Treppenhaus mit seiner bauzeitlichen Ausstattung zu reparieren sowie die räumlichen Zusammenhänge durch Rückbau späterer Einbauten wiederherzustellen, umgesetzt werden (Abb. 2; 3). Hierfür wurden auch die Türöffnungen, die man für die Labornutzung verkleinert hatte, zurückgebaut. Schon allein aus Mangel an Befunden, kam eine Rekonstruktion von Türen, Böden und wandfester Ausstattung nicht in Betracht. So stellt das Innenraumkonzept vielmehr durch eine bewusste Material- und Farbwahl atmosphärisch einen Bezug zur ehemaligen Wohnnutzung her. Die aus Brandschutzgründen eingebauten Trennwände zum Treppenraum ermöglichen durch großzügige Glaselemente einen Blickbezug zwischen dem ehemals offenen Treppenhaus und den Dielen der einzelnen Etagen.

Dr. Anne-Christin Schöne
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienststz Tübingen

1 Blick von Süden, Anschluss des Aufzugsturms an das Direktorenwohnhaus



2 Blick vom Haupteingang in das Treppenhaus.

3 Blick von der Treppe in die erste und zweite Etage.